

Informationen zur Pressemitteilung der Stadt Oldenburg über den Heidenwall

Die Stadt Oldenburg ist um eine geschichtliche Stätte reicher: Die Überreste einer frühgeschichtlichen Ringwallanlage bei Oldenburg-Drielake, die seit dem Spätmittelalter „Heidenwall“ genannt wird, sind wiederentdeckt worden. Bislang ging man davon aus, der Wall sei bei Anlage des Hemmelsbäker Kanals 1830 zerstört worden, dabei wurden aber wohl nur seine letzten oberirdischen Wallreste abgetragen.

Anhand von Geschichtsquellen, Literatur der Heimatforschung und durch intensiven Abgleich historischer und moderner Flurkarten hat der Oldenburger Historiker Martin Teller M.A. (Magister Artium) die Position des Heidenwalls in der heutigen Landschaft identifizieren können. Dies wurde inzwischen durch zwei archäologische Suchgräben am Ort bestätigt, die nach Angaben mehrerer Fachleute der Landes- und Bezirksarchäologie symmetrische Ringwallstrukturen von etwa 35-40 m Durchmesser aufgedeckt haben.

Diese im Boden konservierten Wallreste befinden sich im Deichbogen des Hemmelsbäker Kanals bzw. an dessen Einmündung in den Huntealtarm südlich der Halbinsel des Wasser- und Schifffahrtsamtes, östlich gegenüber der ehemaligen Brandswerft. Das Flurstück, das die Überreste des Heidenwalls trägt, ist in seinen früh- bis hochmittelalterlichen Umrissen noch weitgehend erhalten und wird im Süden durch einen Graben begrenzt, der den Verlauf eines historischen Huntearmes namens Wesenfleth nachzeichnet. Der Heidenwall wurde in der engsten Stelle der einst vermoorten Hunteau zwischen zwei trockenen Geestrücken im Norden und Süden angelegt. Er bewachte dort die ehemalige Huntefurt zwischen Drielake und Donnerschwee, die Teil des wichtigen regionalen Heerweges von Wildeshausen nach Jever war.

Mit Hilfe des Heidenwalls ließe sich Oldenburgs Namensproblem klären. Wie aus Vorbereitungen zur nächstjährigen 900-Jahresfeier allgemein bekannt, tritt der Ortsname erstmals in einer Urkunde von 1108 als „Aldenburg“ in Erscheinung – etwa ein halbes Jahrhundert, *bevor* die Grafenburg fertiggestellt wurde, wie anhand älterer archäologischer Befunde nachgewiesen wurde. Da die Burg noch während ihrer Erbauung kaum schon als „alt“ angesehen worden sein kann, wird ihr Name auf eine ältere Burg Bezug nehmen, die aber weder am Ort des heutigen Schlosses noch (als angebliche „germanische Fluchtburg“) auf dem Geestabhang der heutigen Innenstadt nachgewiesen werden konnte. Dagegen stellt der Heidenwall die einzige real nachweisbare Burganlage im näheren Umkreis dar, die als Vorläufer der Grafenburg in Frage käme, wobei aber eventuelle Zusammenhänge mit der Ansiedlung in der Oldenburger Innenstadt ungeklärt sind. Durch die Wiederentdeckung der verlorengegangenen Wallreste wird es möglich, diese archäologisch zu untersuchen und dabei eventuell nähere Erkenntnisse über die lokale Siedlungsgeschichte vor Etablierung des Grafenhauses zu gewinnen. Speziell das Alter des für frühmittelalterlich gehaltenen Walles kann vielleicht durch die nun folgende archäologische Flächengrabung geklärt werden.

[Informationen zu den archäologischen Befunden und den weiteren Ausgrabungen durch Dr. Eckert und zu den Maßnahmen der Stadt, die diese Ausgrabungen ermöglichen, durch Verkehrsamtleiter Herrn Schatke.]

Martin Teller, 3.6.2007